

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 23 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inſerate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 23.

Mittwoch, den 23. Januar

1861.

Dresden, den 23. Januar.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:** Aus der am vorigen Donnerstage vertagten und am vorgestrigen Abende wegen einfallender Erkrankung des Herrn Staatsanwalt Heinz fortgesetzten und vollendeten Hauptverhandlung gegen zwei hiesige achtbare Bürger, die Herren B. und R., sowie gegen des ersteren Oheim, vermochte man wieder einmal den Werth der Öffentlichkeit und Mündlichkeit in seiner ganzen Bedeutung zu erkennen. Denn während die in den Acten niedergelegten Ergebnisse der Voruntersuchung gegen alle drei ein solches Resultat geliefert hatten, daß gegen sie die Anklage resp. auf Unterschlagung und Wucher gestellt werden konnte, verbreiteten die durch Abhörnung zahlreicher, selbst aus dem Auslande herbeigerufener Zeugen in öffentlicher Sitzung stattgehabten Erörterungen ein solches Licht über den Sachverhalt, daß dieselben in Betreff der Hauptanklage, um welche es sich vorzugsweise hier handelte, und die im Fall eines unglücklichen Ausgangs allerdings höchst benachteiligend auf die bürgerlichen Verhältnisse der Angeeschuldigten hätte einwirken müssen, freigesprochen, in Betreff aber des ihnen beigegebenen Wuchers resp. der Beihilfe zu selbigem, den wir in vorliegenden Falle nur für eine einfache Geschäftsmanipulation einem schlechten Zahler gegenüber zu halten geneigt waren, mit einer für den Einen etwas höheren, für den Anderen verhältnismäßig sehr unbedeutenden Geldbuße und zur theilweisen Erstattung der Kosten verurtheilt wurden. Bei der eigenthümlichen Lage der Sache steht überdies zu erwarten, daß auch nach dieser Richtung die vorzunehmende Berufung an die höhere Instanz für die Beteiligten nicht ohne erwünschtes Resultat bleiben werde. Wenn wir uns in Folge des Ausgangs, welchen die Anklage genommen, ein näheres Eingehen in die äußerst verwickelte Angelegenheit, deren erschöpfende Darstellung den für unsere Mittheilungen gewährten Raum allzuweit übersteigen würde, gern ersparen, so haben wir mit um so größeren Rechte die erfolgreichen Bemühungen hervorzuheben, durch welche sich die Sachwalter der Angeklagten, die Herren Adv. D. Schaffrath, Gräffe und Adler ausgezeichnet haben. Alle drei haben ihre Defendenden mit einer Energie und Kraft der persönlichen Ueberzeugung sowie mit einer so schlagenden Rechtskenntniß vertheidigt, daß man den vorliegenden Fall als einen Triumph des neuen Gerichtsverfahrens zu bezeichnen sich für befugt erachten kann. Die thatkräftige Vertretung dieser Männer verdient um so größere Anerkennung, je leichter Jemand im geschäftlichen Leben in Dingen eine nachtheilige Beurtheilung erfahren kann, bei denen er anfänglich durchaus nichts Arges beabsichtigte, die ihn aber schließlich in ein Labyrinth von Verlegenheiten bringen können, welche seine sonstige Ehrenhaftigkeit in ein zweifelhaftes Licht zu stellen geeignet sind. Die ausgezeichnete Humanität des Herrn Vorsitzenden, Gerichtsrath Groß, zeigte sich während der ganzen

lange andauernden Verhandlung in glänzendem Lichte, und die große Gewissenhaftigkeit des Gerichtshofs trat um so sprechender an den Tag, je weniger sich andererseits Herr Staatsanwalt Heinz seiner aufhabenden Pflicht als öffentlicher Ankläger in seinem wohl-durchdachten und die ganze Sachlage scharf entwickelnden Schlussvortrage zu entschlagen vermochte. Je strengere Bestrafung jeder Staatsbürger für die raffinierte Schlechtigkeit, den gewerbmäßigen Uebeltäter und die unverbesserliche Rücksälligkeit von der Rechtspflege zu erwarten befugt ist, mit desto größerer Befriedigung wird er auf Vorkommnisse blicken, wo durch die Macht der Öffentlichkeit entweder der üble Schein von dem Haupte der Angeschuldigten verschleucht wird, oder eine etwaige Bestrafung in Modifikationen tritt, welche die sonstige gute Meinung, die man über den Beteiligten hegen darf, in keiner Weise beeinträchtigen können.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlung:** Heute Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Conditorgehilfen Clemens Alexander Ost wegen ausgezeichneten Diebstahl. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

— **Gotthold Ephraim Lessing,** sein Andenken wurde gestern an seinem Geburtstag im Dresdner Hoftheater durch Vorführung von „Nathan der Weise“ würdig gefeiert. Das ist eine Libation, welche der Geist, welche das Genie zu fordern berechtigt ist, denn es ist vielleicht in unserer ganzen Literatur Niemand ohne Poesie so poetisch berühmt geworden, als Lessing, der Hercules der deutschen Halbgötter, denn auch dieser war die poetische Prosa der griechischen Heroen. Jedes Wort Lessings ward eine That und die Summe der Thaten gab einen großen Mann. Lessing hatte die stärksten Nerven unter den deutschen Schriftstellern, er ist der Artillerie- und Genie-General unserer beginnenden Literatur, er hat unsere Poesie formirt und den Rationalismus in Verse gebracht. Lessing war's, der das erste deutsche Lustspiel schrieb, welches heute noch als mustergültig dasteht, Lessing war's, der unsere Bildung coursfähig machte in den europäischen Salons. Ja, Lessing war, wie Heinrich Heine sagt: „der literarische Arminius, der das deutsche Theater von der Fremdherrschaft befreite. Er zeigte die Abgeschmacktheit jener Nachahmungen des französischen Theaters, das selbst wieder dem griechischen nachgeahmt schien. Aber nicht bloß durch seine Kritik, sondern auch durch seine eigenen Kunstwerke ward er Stifter der neuen deutschen Originalliteratur. Alle Richtungen des Geistes verfolgte er mit Enthusiasmus; Kunst, Alterthumswissenschaft, Geschichte, Theologie, Theaterkritik, Alles trieb er mit demselben Eifer und zu demselben Zwecke. Mehr als man ahnte, war Lessing auch politisch bewegt, eine Eigenschaft, die man bei seinen Zeitgenossen gar nicht findet; wir merken jetzt erst, was er mit der Schilderung des Duodez-Despotismus in „Emilia Galotti“ gemeint hat. Man hielt ihn damals nur für einen Bekämpfer der klerikalen Intoleranz; denn

seine theologischen Schriften verstand man schon besser. Die beiden kritischen Schriften, die den meisten Einfluß auf die Kunst ausgeübt, sind seine „Hamburgische Dramaturgie“ und „Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie.“ Seine ausgezeichneten Theaterstücke: „Emilia Galotti“, „Minna von Barnhelm“, und „Nathan der Weise.“

— Zur Holzlast sind wiederum von mehreren Freunden der Armen 193 Tblr. der Armenversorgungsbehörde übergeben worden, darunter 20 Tblr. von J. L. Hoh. der Kronprinzessin, 20 Tblr. von Gehe & Comp., 20 Tblr. von A. S., 19 Tblr. aus der Büchse am Gouvernementshause und 33 Tblr. aus der Büchse am Adresscomptoir, wodurch gedachte Behörde neuerdings wieder Anweisungen auf 100 Mandeln Holz und 200 Scheffel Kohlen zur Verteilung bringen konnte. Außerdem wurden derselben zu Speisemarken zc. 18 Tblr. von drei freundlichen Gebern zugestellt.

— Das „Dr. J.“ schreibt: Infolge eines bekannten Falles ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Caution für eine Zeitschrift nach dem Preßgesetze 14 Tage vor dem Erscheinen der ersten Nummer erlegt sein müsse. Allein weder in dem Preßgesetze vom 14. März 1851, noch in der Ausführungsverordnung zu demselben ist eine solche 14tägige Frist vorgeschrieben. — Diese Bemerkung gilt der „Deutschen Allg. Ztg.“, welche nicht Anstand genommen hat, jene unrichtige Behauptung aus einem anderen Blatte in ihre Spalten aufzunehmen.

— Für Speculanten. Gewiß mit Recht wird oft in den öffentlichen Blättern darüber geklagt, daß die Hausbewohner veräümen, Schnee und Eis vom Trottoir fortzuschaffen, und daß durch Unterlassung dieser Pflicht uns und unseren Nebenmenschen Gefahr daraus erwächst. So sehr solche Beschwerden auch anzuerkennen, so ist doch nicht außer Acht zu lassen, daß für Manche das Fortschaffen des Schnees mit vielen Kosten verknüpft, ja von Einzelnen gar nicht zu beschaffen ist, da es oft anfänglich an Arbeitskräften fehlt und später der Schnee gefroren ist. Einsender erlaubt sich daher einen Vorschlag zu machen dahin: daß sich ein Unternehmer fände, der sich verpflichte, im Winter erforderlichen Falles Schnee und Eis vom Trottoir zu schaffen und Sand zu streuen, gegen eine fixe jährliche Vergütung pr. laufenden Fuß der Gebäude gerechnet, etwa in der Art, wie es im Sommer mit dem Besprengen der Straßen durch die Stadtwasserkunst geschieht. Wir glauben, daß sich sehr viele Bewohner gern dazu bereit erklären würden, auf diese Weise eine Allen drohende Gefahr zu beseitigen, und sich sehr bald nur wenige Bewohner davon ausschließen werden, sind auch der Meinung, daß ein Unternehmer seine Rechnung dabei finden werde, zumal wenn man bedenkt, daß nicht alle Winter wie der diesjährige.

— Von der umsichtigen Direction des Zweiten Theaters kann man jeden Abend sagen: Anmuthig, weil Geld eingegangen — von dem Parquet bis in die Höhn — steht stets mit Freude auf den Wangen — sie den Cassirer vor sich steh'n. Ursach' davon ist Fräulein Genée, die Spindel, um welche sich jetzt der Faden des Repertoirs dreht. — Heute Abend tritt die Unermüdliche in folgenden vier Pöcken auf: Jugend muß austoben. — Nach Mitternacht von Felsner. — Ein Viertelstündchen vor dem Balle — und: Bei Wasser und Brod. — Also: „Vier Elemente innig gesellt, — Beifall gewiß wieder richtig geschwellt, — Tacapo-Hervorruf-Honneur! — Mädchen, was willst Du mehr?“

— In Bezug auf den, dem „Meeraner Wochenbl.“ entnommenen Aufsatz, nach welchem ein am 12. Jan. d. J. auf dem Bahnhof Werdau arretirtes Dienstmädchen aus Neustadt a. D. in ein dortiges Gefängniß gebracht und daselbst am anderen Morgen erfroren aufgefunden worden sein sollte, theilt das k. Gerichtsam zu Werdau mit: „daß — abgesehen von anderen in dem Artikel enthaltenen Unwahrheiten — die fragliche Person nicht am Morgen nach dem Tage ihrer am 7. Jan. erfolgten Inhaftirung in der ihr angewiesenen Gefängnißzelle erfroren aufgefunden worden ist, sondern dieselbe am 8. d. M. Mittags um 12 Uhr und zwar, wie die stattgefundenen

gerichtliche Section ihres Reichthums ergeben hat, an der eiligen Lungentuberculose daselbst verschieden ist.“ (Die „G. Z.“ bemerkt hierzu: Wir können hierbei jedoch den Wunsch nicht unterdrücken, daß über die sonstigen „Unwahrheiten“ ebenfalls noch nähere Mittheilung gemacht und zugleich auch darüber gefällige Auskunft gegeben werden möchte, warum ein sonach dem Tode nahe gewesenes Mädchen, zumal bei der damaligen Kälte, statt in das Gefängniß, nicht in das Krankenhaus gebracht worden ist?)

— In der vorgestrigen Vorlesung über Phrenologie beendigte D. Scheve die Darstellung der Lehre von den Grundkräften des Geistes und ihren Organen. Wie die Vorlesungen bis zuletzt belehrend und anziehend geblieben, so haben sie sich auch ihren großen Zuhörerkreis von Herren und Damen zu erhalten gewußt. Heute findet noch eine Vorlesung bloß für Herren, Freitag eine solche für Herren und Damen über Schädellehre als praktischen Anhang zur Phrenologie statt.

— Der hiesige volkswirtschaftliche Ortsverein behandelt in seiner nächsten Sitzung, der Nichtmitglieder als Gäste beizubehalten können (heute Abend halb 8 Uhr in Kronefelds Restauration am Judenhof): den Mangel an Scheidemünze in Sachsen, die Bezeichnung deutscher Fabrikate mit ausländischen Firmen und die Wohnungsnoth in großen Städten.

— Am Montag Mittag fiel ein Industrieritter in seine eigene Schlinge, nachdem ihm kurz zuvor mit frecher Stirn ein Gaunerstückchen gelungen war. Es ist dies der Schneidergeselle G. Auf der Längengasse schleicht er einer anständigen Dame nach, in deren Hand er wohl ein Portemonnaie bemerkt hatte; verfolgt dieselbe bis in ein Haus, eilt hinter derselben 3 Treppen hinauf und entreißt solcher hier das Geldtäschchen. Die Dame ruft nach Hülfe, es entsteht Lärm, aber der Mosje hat flüchtigen Fußes das Weite gesucht. Ein anderer Gauner dieser Art hätte sich vor der Hand vielleicht mit dem Raube begnügt, an diesem Schädel aber mußte nach der Phrenologie das Organ des Raubsinnes sich in wahren Dintenstüpfel-Format vorfinden. Um seiner Portemonnaie wuth Genüge zu leisten, versucht er in der Birnaischen Straße an einem Knaben ein Gleiches auszuführen; hier aber kam er nicht so gut weg, er wurde von der Polizei erwischt und wird für seine Frechheit den verdienten Lohn empfangen.

— Vorgestern Mittag wurden auf der Neuegasse zwei vor einen leeren Holzwagen gespannte Pferde plötzlich scheu, sprangen wüthend auf und rannten an die dastehende Droschke Nr. 12, daß der Kutscher derselben vom Boocke herunter gerissen und nicht unerheblich am Kopfe verletzt wurde, wie denn auch die Droschke nicht von Beschädigung frei blieb. Die Pferde sausten in vollem Flug weiter und nur der Umstand, daß sie auf der großen Ziegelgasse in einem entgegenkommenden Wagen ein Hemmniß fanden, der mit Steinen beladen war und an welchem die Pferde mit ihrem Gespann hängen blieben, ist es zuzuschreiben, daß ein weiteres Unglück verhütet wurde.

Tagesgeschichte.

Wien, 18. Jan. Die Nachrichten aus Ungarn lauten im höchsten Grade beunruhigend, und die Aufregung, die durch lebende, zum großen Theile aber durch „geprägte“ Emisäre genährt wird, ist in allen Gegenden des Landes fortwährend im Steigen. Die in mehreren Comitaten erfolgten Wahlen von Kossuth, Klapka und Pulsky und gestellten Anforderungen um Errichtung eines abgesonderten verantwortlichen Ministeriums, Herausgabe der im Belagerungsstand abgelieferten Waffen und Aufhebung der eingeführten österreichischen Gesetze zc. lassen die herrschenden Tendenzen, bei denen auch noch persönliche Abneigungen hervortreten, unzweideutig erkennen. In diesem Augenblicke besteht beinahe vollständiger Gesetzesstillstand, und während 1849 die Revolution ohne Anarchie gewaltet, herrscht gegenwärtig bereits ein nahezu anarchischer Zustand ohne ausgesprochene Revolution. Dieser scheint inzwischen schon den etwas gemäßigteren Führern der exclusiv nationalen Partei ernste Besorgnisse einzusößen, und hat selbst den berühmten Deal veranlaßt, für die einstweilige Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetze in der Pesther Comitatsversammlung das Wort zu ergreifen. Einige von den Mitgliedern der hohen Aristokratie,

wie namentlich Graf Stephan Caroly, Obergespan des genannten Comitats, und Graf Bela Szekeny, sind bereits in den letzten Tagen nach Paris abgereist. Die eingeleiteten Truppenconcentrungen zur Aufrechterhaltung der bedrohten Ruhe und Ordnung erscheinen von diesen Zuständen völlig geboten und gerechtfertigt. Wie wir vernehmen, sind heute von Seiten der Regierung energische Erlasse an die ungarischen Behörden ergangen.

Wien, 20. Jan. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt an der Spitze ihres amtlichen Theiles folgenden kaiserl. Erlass betreffs der Aufnahme eines Anlehens von 30 Mill. Gulden: „Die Voraussetzungen des im Monat Juli v. J. veröffentlichten Staats-Voranschlages haben durch die seither eingetretenen Verhältnisse, durch den mit dem Schutze der Reichsgrenzen verbundenen höheren Heeresaufwand, sowie durch das Zurückbleiben der Einnahmen aus dem Königreiche Ungarn eine Aenderung erfahren, deren Wirkung sich in der Schwäherung des Standes der verfügbaren Bedeckungsmittel äußert. Nachdem wegen Zurückführung der Steuer- und Abgabepflichtigen in dem genannten Königreiche zur Erfüllung ihrer Zahlungsschuldigkeit die entsprechenden Verfügungen getroffen sind, erscheint es als ein Gebot der Vorsicht, auch vorübergehenden Verlegenheiten vorzubeugen und sich der Mittel zur ungestörten Bestreitung der laufenden Staatsausgaben schon im gegenwärtigen Zeitpunkt zu versichern, wo die Zusammentretung des gesammten Reichsrathes wegen des zu seiner Umgestaltung erforderlichen organischen Aufbaues noch nicht ermöglicht werden konnte. Ich finde daher, nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrathes, die Aufnahme eines Staats-Anlehens zu verordnen und hierbei solche Bestimmungen zu treffen, welche geeignet sind, Meinen sich daran betheiligenden getreuen Unterthanen wesentliche Begünstigungen bei der Steuerleistung zuzuwenden. Das Anlehen wird am 21. Jan. 1861 im Betrage von 30 Mill. Gulden zur freiwilligen Betheiligung mittelst Einzeichnung aufgelegt. Die Hinausgabe des Anlehens wird zum Preise von 88 Gulden Bankoaluta für je 100 Gulden in Staatsschuldverschreibungen erfolgen. Die Schuldverschreibungen werden mit Fünf vom Hundert verzinst; der Betrag, auf welchen sie lauten, wird in 5 gleichen Jahresraten zurückbezahlt, deren erste am 1. Dec. 1862, die letzte am 1. Dec. 1866 verfällt. Auch werden die diesen Jahresraten entsprechenden und in den Schuldverschreibungen ausgedrückten Theilcapitalien während des ganzen Verlaufes des Solarjahres, in welchem sie zur Rückzahlung bestimmt sind, bei allen an den Staat zu leistenden Steuern und Abgaben (mit Ausnahme der Zölle und anderer in künftiger Münze festgesetzter Gebühren) im vollen Rennbetrage angenommen werden. Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieser Maßregel beauftragt und wird die Rechtfertigung derselben der nächsten Versammlung des gesammten Reichsrathes darzulegen haben. Wien, den 18. Jan. 1861. Franz Joseph m. p.“

Paris, 19. Jan. Im Lager von Chalons sollen dieses Frühjahr nicht weniger als 200,000 (?) Mann zur Abhaltung großartiger Kriegsmanöver vereinigt werden. Die Kaisergarde studirt soeben die Vertheidigung von Paris gegen eine mehr oder weniger mögliche Insurrection in Paris. Der Park von Vincennes wird in ganz kolossaler Weise ausgedehnt. Die Kriegsadministration nimmt nächsten Monat von den hierzu bestimmten und schon vor längerer Zeit angekauften Grundstücken Besitz. — Madame Patterson, die amerikanische Wittve des Prinzen Jerome, ist hier angekommen und im „Hotel du Louvre“ abgestiegen.

Italien. Aus Gaeta wird uns folgende seltsame, aber verbürgte Geschichte mitgetheilt. Der Leutnant zur See, Prinz von Schwarzburg-Sondershausen, welcher zum Offiziercorps der Loreley gehört, hatte kürzlich in Civillleidung einen Spazierritt gemacht. Als er Abends nach Gaeta zurückkehrte, wurde er am Thore angehalten und nach seiner Legitimation gefragt. Obwohl der Prinz in deutscher und französischer Sprache versuchte, sich mit der Wache zu verständigen, es gelang ihm nicht und man behandelte ihn als Spion, zumal man auch einen Stockgen bei ihm entdeckte. Vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde

er als Spion zum Tode des Erhängens verurtheilt und nach dem Arresthause geführt, wo die Execution vollstreckt werden sollte. Unterwegs bemerkte der Prinz einen Beamten von der Loreley; er rief ihn heran, sagte ihm, um was es sich handle und forderte ihn auf, dem Kapitän Ruhn von dem Vorgange Anzeige zu machen, damit er schleunigst beim Commandanten seine Entlassung aus der peinlichen Haft bewirke. Als Kapitän Ruhn zum Commandanten kam, war dieser gerade im Begriff, das kriegsrechtliche Urtheil, welches den Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen zum Tode des Erhängens verdammt, zu unterschreiben. So wurde der Prinz durch das zufällige Zusammentreffen mit dem Beamten von der Loreley vom sicheren Tode gerettet.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Rom, 21. Jan. Von den beim König Franz II. accreditirten Gesandten, welche sich zu dessen Begrüßung an seinem Geburtsfeste von hier nach Gaeta begeben hatten, sind die von Rußland, Preußen und Portugal nach Rom zurückgekehrt, die Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Bayerns und Sachsens, sowie der päpstliche Nuntius aber in Gaeta verblieben.

Paris, 22. Jan. Der heutige „Moniteur“ schreibt in seinem tagesgeschichtlichen Bulletin: Die Anwesenheit der Gesandten von Oesterreich, Spanien, Bayern, Sachsen und Portugal (?) in Gaeta sei nicht ohne Verbindung (pas étrangère) mit dem Entschlusse des Königs Franz II., den Widerstand fortzusetzen.

Die gestern Abend erschienene „Patrie“ sagt: Gerüchtweise verlautet, Frankreich, Rußland und England seien auf dem Punkte, ein Einverständnis über die friedliche Lösung der dänischen Frage herzustellen.

Zur Charakteristik des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Ernst Moriz Arndt hatte im Frühjahr 1849 ein Schreiben an den König von Preußen gerichtet, in dem er ihn beschwor, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen. Es heißt unter Anderm in seinem Briefe: „Zu Gott und dem Könige darf man frei sprechen, bitten und beten. — So trete ich hier vor meinen König aus treuestem Herzen betend, hoffend, bittend aufweisend, was dies alte Herz weisen zu müssen glaubte. Wir stehen in Europa und vorzüglich in Deutschland, unserm Vaterlande, auf einem scharfen, schneidenden Punkte des Augenblicks, vielleicht fast auf dem Punkte des schneidenden Schwertes. Man muß hell drein schauen, und vor Allem muß Preußen, dessen sieglockende Krone die Gefahr so oft gewesen ist, seinen Adler frischesten Muthes fliegen lassen und den Kronenraub greifen und halten lassen. Ew. Maj. haben sich aus der Fülle der Macht und aus der Ueberzeugung einer unvermeidlichen Nothwendigkeit für einen ehrlichen, starken deutschen Bundesstaat, statt des unehrlichen und schwächlichen frühern Staatenbundes, erklärt; Sie haben gelobt, alle Ihre Macht und alle Stärke Ihres Volkes der Stärke und Macht Deutschlands hinzugeben. Deutschland hat diesem Worte geglaubt, Sie werden es nimmer brechen. Nun kommt, wie eben der Tag steht, Oesterreich, welches Deutschlands Ehre und Macht drei Jahrhunderte verzettelt und verschleppt hat, mit seinen alten Rissen heran und will es wieder ins Schlepptau nehmen. Es schleicht und windet sich unter uns, und auch hier in dieser Reichsversammlung wie eine Blindschleiche und sammelt eine Menge kleiner Schlangen um sich, ja selbst — zum Zeichen, was es will, nämlich schwächen und verwirren — alles radikale und socialistische und communifische Ungeziefer, die nur eine schwache und elende Regierung, ein wackliches Directorium Vieler u. s. w. wollen, bei dessen Entstehung und Leitung die rothe Republik endlich eine Unvermeidlichkeit sein würde. O die armen deutschen Könige und Fürsten, die sich von seinen Rünsten und Zusüßerungen erschrecken und bethören lassen, wissen nicht, was sie thun! Wenn sie nicht Starkes machen helfen, wenn sie nicht einen starken Kaiser neben und über sich machen, so wird der rothe Abgrund sie unvermeidlich verschlingen.“

Der König gab folgende Antwort, die wir nach der „B. Z.“ als einen sehr interessanten Beitrag zur Charakteristik des verstorbenen Monarchen mittheilen.

Den 18. März 1849.

Sie haben mir, mein lieber werther M. A., im 80. Jahre aus weiland des römischen Reiches Wahlstadt Frankfurt a. M. einen jugendlich frischen Brief geschrieben, den ich zwar in größter Eile, aber nicht ungründlich zu beantworten gedenke. Zuvörderst Dank aus Fülle des Herzens, denn das ist ein rechter und echter deutscher Mann, der mir schreibt. Mit einem solchen, der der Geschichte seines Vaterlandes Ehre giebt, und gelernt hat, was ein deutscher Fürst ist, kann ich von Herz zu Herz, von Kopf zu Kopf reden. Verstehen Sie mich recht; weil das oben Gesagte keine leere Phrase bei mir ist, darum antworte ich Ihnen, ja antworte Ihnen mit Freuden, wenn ich auch nicht annehmen darf, daß die Antwort meinem alten lieben Arndt Freude machen wird.

Der Eingang Ihres Briefes ist schön, wie der ganze Brief. Um des Gewissens willen sage ich Ihnen, daß ich denselben „getheilt“ verstehe, d. h., daß auch Sie, wie ich selbst, meinen und wissen, daß man zu Gott allein beten, den König aber nur bitten darf.

Nun, Sie bitten ihn, er soll eine ihm „gebotene Krone“ annehmen! Hier verlangt es jedes Alter, das mehr denn 14 Jahre zählt, zu fragen, zu prüfen, zu wägen, 1) wer bietet, 2) was wird geboten. Zuvörderst das Bekenntniß, daß der scheußliche, ekle Schlamm des Jahres 48 mir die Taufnabe nicht abgewaschen, wohl aber, daß ich mir den Schlamm abgewaschen habe, und wo es noch nöthig, noch abwäsche. Doch zur Sache, — die große Versammlung, die sich deutsche Reichs- oder Nationalversammlung nennt, von der ein erfreulich großer Theil zu den besten Männern des großen Vaterlandes gehört, hat weder eine Krone zu geben, noch zu bieten. Sie hat eine Verfassung zu entwerfen und demnächst mit allen von ganz Europa anerkannten regierenden Herren und Städten Deutschlands zu vertragen. Wo ist der Auftrag, der diese Männer berechtigt, über die rechtmäßigen Obrigkeiten, denen sie geschworen, einen König oder Kaiser zu setzen? Wo ist der Rath der Könige und Fürsten Deutschlands, der nach 1000jährigem Herkommen dem heiligen Reich seinen König führt und die Wahl dem Volke zur Bestätigung vorlegt? Ihre Versammlung hat sich der Bildung dieses Rathes, der Darstellung der deutschen Obrigkeiten im neuen Centrum der Nation stets widersetzt. Das ist ein ungeheurer Fehler; man darf es eine Sünde nennen — jetzt zeigen sich die Folgen dieser Sünde, jetzt fühlt Jedermann zu Frankfurt, auch die, denen Ursach und Wirkungen nicht klar ist, daß man daselbst bei so viel Verdienste, so großen Mühen und (theilweis) so reiner Absicht, an einer gewissen Unmöglichkeit laborirt. Glauben Sie, daß Herz und Bein durchschütternde Scenen, Worte, Beschlüsse des Parlaments das Unmögliche möglich machen können? Doch gesetzt, mein theurer Arndt, die Sünde wäre nicht begangen, oder sie würde noch gut gemacht, und der echt und recht vereinte Rath der Fürsten und des Volks fürte in der alten Wahlstadt, und böte nur die alte, wahre, rechtmäßige, 1000jährige Krone deutscher Nation — nun, verweigern und nehmen, hier zu handeln, wäre heut thunlich — aber antworten würde ich wie ein Mann antworten muß, wenn ihm die höchste Ehre dieser Welt geboten wird.

Doch ach! so steht es nicht! — auf eine Botschaft, wie sie mir aus Frankfurt droht, den Zeitungen und Ihrem Briefe zu Folge, geziemt mir das Schweigen. — Ich darf und werde nicht antworten, um Männer, die ich ehre und liebe, auf die ich, wie Sie selbst, mein alter Freund, mit Stolz, ja mit Dankbarkeit blicke, nicht zu beleidigen, denn was würde mir geboten? Ist diese Geburt des gräßlich kreisenden 1848sten Jahres eine Krone? Das Ding, von dem wir reden, trägt nicht das Zeichen des heiligen Kreuzes, drückt nicht den Stempel „von Gottes Gnaden“ auf Haupt; ist keine Krone. Es ist das eiserne Halsband einer Knechtschaft, durch welches der Sohn von mehr als 24 Regenten, Kurfürsten und Königen, das Haupt von 16 Millionen, der Herr des treuesten und tapfersten Heeres der Welt, der Revolution zum Leibeigenen gemacht würde. Und das sei ferne! Der Preis des „Kleinods“ müßte obenein das Brechen meines dem Landtage am 26. Februar gegebenen Wortes sein, „die Verständigung mit der deutschen Nationalversammlung über die zukünftige Verfassung des großen Vaterlandes im Verein mit allen deutschen Fürsten zu

versuchen.“ Ich aber breche weder dieses noch irgend ein anderes gegebenes Wort. Es will mich fast bedünken, mein theurer Arndt, als wälte in Ihnen ein Irrthum, den Sie freilich mit vielen anderen Menschen theilen: „als sähen Sie die zu bekämpfende Revolution nur in der sogenannten rothen Demokratie und den Communisten“ — der Irrthum wäre schlimm. Jene Menschen der Hölle und des Todes können ja nur allein auf dem lebendigen Boden der Revolution wirken. Die Revolution ist das Aufheben der göttlichen Ordnung, das Verachten das Beseitigen der rechten Ordnung, sie lebt und athmet ihren Todeshauch, so lange unten oben und oben unten ist.

So lange also im Centrum zu Frankfurt die deutschen Obrigkeiten keine Stätte haben, nicht oben an im Rathe sitzen, welcher der Zukunft Deutschlands eine Zukunft zu geben berufen ist, so lange steht dieses Centrum unter dem Spiegel des Revolutionsstromes, und treibt mit ihm, so lange hat es nichts zu bieten, was reine Hände berühren dürfen. Als deutscher Mann und Fürst, dessen „Ja“ ein Ja vollkräftig, dessen „Nein“ ein Nein bedächtig, gebe ich in Nichts ein, was mein herrlich Vaterland verkleinert, und dasselbe dem gerechten Spotte seiner Nachbarn, dem Gerichte der Weltgeschichte Preis giebt, nehme ich nichts an, was meinen angeborenen Pflichten nicht ebenbürtig ist, oder ihnen hindernd entgegentritt. Dixi et salvavi animam meam.

Dieses Blatt, mein alter Freund, ist für Sie allein, Sie müssen die Nothwendigkeit der Geheimhaltung einsehen. Ich mache sie Ihnen zur Pflicht. Dringen Ihnen aber meine Worte in Kopf und Herz, verstehen Sie es, daß ich, ohne mich selbst zu verläugnen, nicht anders kann, dann erinnern Sie sich, reden Sie mit ihren Freunden, mit den Besonnenen und Könnenden, erheben Sie Ihre Stimme im Parlamente, fordern Sie endlich das „Eine“ was noth thut und das fehlt, „die rechte Ordnung“.

Oft unterbrochen, schließe ich diese Zeilen am Jahrestage des verhängnißvollen 18. Trügen die neuesten Nachrichten nicht, so gewinnt zu Frankfurt a. M. die Besonnenheit und Einsicht schon wieder Land. Das wolle Gott! Und wolle er sein kräftiges mächtiges Amen! sprechen, wenn ich jetzt mit dem Namen dieses Tages schließe: Laetare!

Ihnen, dem Dichter des begeisternden Liedes, das vor dem März-Kaiser so wenig erklingen dürfte, als die Marcellaise vor dem Juli-Könige, Ihnen, theuerster Arndt, biete ich die Hand aus Herzensgrund

als ihr wohlgeneigter König und guter Freund.

Phrenologie und Erziehung.

Von D. Schwe.

V. Das Temperament beim Kinde.

2. Die Nervenschwäche.

Mit dem (angeborenen) nervösen Temperament ist die (angeborene) Nervenschwäche, eine krankhafte Schwächlichkeit des Körpers und des Geistes, nicht zu verwechseln. Kinder nervösen Temperaments sind als solche nicht nervenschwach; im Gegentheil, wenn ihre Körperkraft nicht durch eine fehlerhafte Erziehung verloren ist, sie nicht nervenschwach geworden sind, so haben sie, wenn auch sehr regsame, doch starke Nerven, eine zwar zarte, doch elastische, innerlich kräftige Gesundheit. Von Geburt nervenschwache Kinder dagegen sind (nervös-) phlegmatischen Temperaments, sie haben nicht ein großes, sondern ein mittelgroßes oder kleines Gehirn, sie sind schwächlich und fränlich, sie haben die Reizbarkeit aber nicht die geistige Lebendigkeit der Kinder nervösen Temperaments. Es sind Kinder schwacher, entnervter Eltern, oder Kinder, deren Eltern blutsverwandt sind u. Durch genügende Körperbewegung u. kann die körperliche und geistige Entwicklung solcher Kinder, — falls nicht entschiedene Gehirnschwäche oder Gehirnkrankheit vorliegt, — wesentlich gekräftigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin zählt jetzt 98 Prediger. Der älteste derselben nach dem Alter, der Ordination und der Anstellung ist der Oberconsistorialrath D. Marot.

* Teresita, Garibaldi's einzige Tochter, heirathet einen Professor in Siena, Namens Banchi, dessen Bekanntschaft sie während des Aufenthaltes ihres Vaters in Neapel gemacht hat.

Phrenologie

Heute **Wittwoch**, 7—8 Uhr, im Saale zum „**Deutschen Hause**“ eine Vorlesung über **Phrenologie** bloß für Herren.
Eintritt wie früher.

Dr. Scheve.

Obst-Kuchen,

geschnitten

Carl Döhnert, Conditior,
Wilsdruffer-Strasse Nr. 34.

als: von Kirichen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Pfäumen, so wohl-schmeckend wie von frischem Obst, empfiehlt auf Bestellung, das Stück von 10 Ngr. an, als auch täglich ausge-

Franz. Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. A. Hübert, Annenstraße, der Posthalterei schrägüber.

J. G. Burghardt, Fl. Frauengasse Nr. 8, empfiehlt sein Lager fertiger Herrenstiefel von gutem Rind- und Kalbleder, sowie auch wasserdichte **Zuchtenstiefel mit Korkeohlen.**

Theatrum mundi im gut geheizten Saal

Wittwoch, den 23. Januar 1861. **Zwei Vorstellungen.**

Anfang Nachmittag 4½ und Abends 7 Uhr.
1) Großes Bogelschießen mit brillantem **Feuerwerk.** 2) Der Brand von Moskau.
3) Komische Scenen. **Thierner & Sohn,**
Anfang Nachmittag 4½ Uhr und Abends 7 Uhr.

Von meinem schon rühmlichst bekannten

Weissen Brust-Syrup,

die ¼ Fl. 2 Thlr., die ½ Fl. 1 Thlr., die ¼ Fl. 15 Ngr., gegen **Husten, Keiser-Feit** etc. hat **Herr Curt Albanus,** Comptoir in **Braun's Hotel** alleiniges Hauptlager für **Dresden und Sachsen.**

Breslau.

G. A. W. Mayer.

Zu Maskenbällen u. dergleichen

passend empfiehlt ganz billige **Papierblumen;** zugleich auch erlaubt sich ein geehrtes Publicum auf eine reiche Auswahl billiger und schöner **Balcoiffuren** aufmerksam zu machen.

Webergasse
Nr. 2.

A. J. Pohl.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt** 57r, in größt. Auswahl, **Ungarweine,** rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **Casernen-** **Weinhandl.** weiss. herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail. **Str. 13a.**

Ein im vorigen Jahre neu etablirtes

Schnitt- & Mode-Waaren-Geschäft

mit den neuesten, modernsten und aus den renommirtesten Fabriken entnommenen Modewaaren, in großem schönen Local an der besten Geschäftslage in Dresden gelegen und mit guter Kund-schaft versehen, soll wegen Todesfall sofort mit obervormundschaftlicher Genehmigung verkauft werden.

Sollte sich jedoch für dieses rentable Geschäft bis Montag den 28. Januar a. c. kein Uebernehmer finden, so werden von diesem Tage an alle vorhandenen Waaren zu und unter den Einkaufspreisen ausverkauft, was vorläufig hierdurch bekannt gemacht wird.

Nähere Auskunft ertheilt:

Louis Hänsch,

Dresden, Schloßstraße 9, als gerichtlich bestätigter Vormund.

Gewinn-Anzeige.

In der heute stattgefundenen Ziehung 2. Klasse 59. K. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection nachstehende Gewinne:

| 100 | Thlr. | Nr. | 274 |
|-----|-------|-----|-------|
| 100 | = | = | 13979 |
| 100 | = | = | 38216 |
| 100 | = | = | 40436 |
| 50 | = | = | 2418 |
| 50 | = | = | 13916 |
| 50 | = | = | 14643 |
| 50 | = | = | 15228 |
| 50 | = | = | 19517 |
| 50 | = | = | 40083 |
| 50 | = | = | 46579 |
| 50 | = | = | 57789 |
| 50 | = | = | 58737 |
| 50 | = | = | 58757 |
| 50 | = | = | 58765 |

Gewinne à 40 Thaler

| | | | | | | |
|--------|-------|-------|-------|-------|------|------|
| Nr. 18 | 169 | 177 | 238 | 257 | 1449 | 1450 |
| 2329 | 2337 | 2352 | 2360 | 2442 | 2449 | |
| 2482 | 6514 | 6597 | 7202 | 7518 | 7592 | |
| 12690 | 12697 | 15122 | 15198 | 15292 | | |
| 17824 | 18448 | 18465 | 19589 | 21056 | | |
| 26125 | 26135 | 28809 | 28848 | 29908 | | |
| 29931 | 31010 | 31033 | 33874 | 33884 | | |
| 34215 | 34227 | 34242 | 34277 | 34294 | | |
| 34296 | 35671 | 38236 | 38241 | 38250 | | |
| 40046 | 40096 | 40401 | 40456 | 40490 | | |
| 40495 | 41887 | 43523 | 43530 | 43549 | | |
| 44907 | 44924 | 46570 | 46706 | 46783 | | |
| 51135 | 51184 | 51193 | 52281 | 57764 | | |
| 57768 | 57782 | 58727 | 58762 | 64272 | | |
| 64340 | 70029 | 70053 | 70058 | 70083 | | |
| 70100 | 70102 | | | | | |

Die 3. Klasse wird den 18. Februar d. J. gezogen, wozu ich **Kaufloose** in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln, so wie auch **Ballloose** in allen Qualitäten hiermit empfehle.

Dresden, den 21. Januar 1861.

J. F. Barthold,

Schreibergasse 15 parterre.

Schönes weißes **Böttchergesäß** in allen Sorten stets vorräthig zu haben Weiserstr. 8.

Dresdner Börse, am 22. Januar.

| B. O. | | B. O. | | B. O. | |
|----------------------------|-------------------|------------------------|---------------------|---------------------------------|-------------------|
| Staatspapiere u. Aktien. | | Sorten u. Banknoten. | | Paris pr. 300 | l. S. 79 1/2 abg. |
| v. 1830 8 1/2% | 91 1/2 | Kronen pr. Stück | 9.4 | Francs | 2 M. — |
| kleinere 8 1/2% | 91 1/2 | Pr. Fr'd'or à 5 Thlr. | 13 3/8 | | 3 M. — |
| v. 1855 8 1/2% | 87 3/4 b.u.G. | Agio pr. St. | — | Wien pr. 150 fl. | l. S. — 65 1/2 |
| v. 1847, 52, 55 | 101 1/2 101 1/2 | And. aust. Fr'd'or à 5 | 9 | im 20 fl. Fr. | 2 M. — |
| u. 58 4 1/2% | 101 1/2 101 1/2 | Thl. Agio pr. St. | — | | 3 M. — |
| v. 1852, 55 u. 58 | — | R. russ. halbe Imper. | 5.13 1/2 | Locale Industrie-Papiere. | |
| 4 1/2% | 101 1/2 | à 5 Th. pr. St. | — | Soc. Br. A. | 224 221 1/2 |
| S. S. Eisenb.-Act. | 102 101 3/4 | Ducat. à 3 Thlr. Agio | 4 1/2 | Felsnk.-BierAct. | 72 1/2 69 |
| ten 4 1/2% | — | pr. St. | — | Dgl. Priorit. | 101 1/2 — |
| S. R. Landrentenbr. | 93 1/2 93 1/2 | Destr. Bntn. | 65 3/4 - 1/2 b.u.G. | Feldsch. B. A. | — 72 1/2 |
| 3 1/2 % | — | Amstrd. pr. 250 fl. | 1417/8 | Dgl. Priorit. | — 99 1/4 |
| Dergl. kleinere | 9 1/2 94 | St. fl. | — | Med. B.-Act. | 78 76 1/2 |
| R. P. Staatsant. | 100 1/2 b.g. 100 | Berlin pr. 100 | 100 | S. Dampfch.-Act. | 124 123 |
| 5 1/2% | — | Thl. Pr. St. | — | R. Pösn. Gmp. Act. | — |
| R. R. Dest. National- | 48 1/2 b.u.G. | Brem. pr. 100 | 108 1/4 | S. Champ. Act. | — |
| anleihe 5 1/2% | — | Edr. à 5 Thl. | — | S. Glash.-Act. | — 29 |
| Dr. G. B. X. 207 1/2 b u B | 206 1/2 | Frkt. a. M. pr. St. | 56 1/2 1/2 | Dr. Feuer.-Act. I. Gm. | 202 198 |
| Pöb. Litt. Act. Litt. A. | 25 22 1/2 | 100 fl. i. S. B. | — | Thode'sche P.-A. 80-77 1/2 abg. | 76 1/2 |
| Leipz. Credit-Act. | — 57 1/2 | Hamb. pr. 300 | 150 1/2 | Dergl. Prior. | 101 — |
| Alb. B. A. (Stamm) | 42 40 1/2 | Mf. Beo. | — | Hänicher Stein.-Act. | — 95 |
| Dgl. Prior. (1. Serie) | — 101 | London pr. 1 | — | Margarethenhüt.-A. | — 90 |
| | | Pfd. Stert. | — | | |
| | | 3 M. | -6. 18 3/8 | | |

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Leipzig, den 22. Januar.

| B. O. | | B. O. | |
|-----------------------|---------|-----------------|---------|
| Staatsp. v. 55 | 87 1/2 | Braunschweig | — |
| 3 1/2% | — | Leipziger | 137 1/2 |
| von 1847 4 1/2% | 101 1/2 | Weimarsche | — |
| von 1852 4 1/2% | 101 1/2 | Wiener n. W. | 66 |
| Schlef. Eisenbact. | — | Wechsel: | — |
| 4 1/2% | 101 1/2 | Amsterd. | — |
| Landrentenbr. | 93 1/4 | Augsburg | — |
| 3 1/2% | — | Bremen | — |
| Eisenb.-Actien: | — | Frankf. a. M. | — |
| Albertsbahn | — | Hamburg | — |
| Leipz. Dresd. 206 1/2 | — | London | — |
| Löbau-Bittau | 23 | Paris | — |
| Mgdeb.-Leipz. 182 | — | Wien, n. W. | — |
| Thüringische | 98 | Louisd'or | 87/8 |
| Bank-Actien: Allg. | — | Kussl. Cassenb. | 99 |
| Dtsch. Credit | 57 3/4 | | |

Berlin, den 22. Januar.

| B. O. | | B. O. | |
|-------------------|---------|----------------|---------|
| St.-Schuld. | — | Berl.-Stett. | 100 1/4 |
| Scheine | 85 1/4 | Berbacher | 125 |
| Neue Anleihe | 100 | Schweidn. alt | — |
| Rationalanl. | 49 | Cöln-Mind. | 123 1/2 |
| Prämienanl. | 115 1/4 | Cösel-Derb. | 33 1/2 |
| R. Pr. Anl. | 104 | Mgdb. Wittb. | — |
| Dest. Metallg. | 41 1/4 | Mainz Edb. | 94 1/4 |
| Dest. 54r. Loose | 53 | Mecklenburg | 42 1/2 |
| Dest. Gr. Loose | 49 | Nordb. Frd. W. | 19 1/2 |
| Dest. n. Anl. | 54 | Oberschlesisch | — |
| R. voin Schag- | — | Destr.-franz. | 125 |
| blig | 80 3/4 | Rheinische | 75 |
| Actien: Braunsch. | — | Thüringer | 98 |
| Bankactien | — | Disc. Comm. | — |
| Darmstädter | 65 1/4 | Anth. | — |
| Deffauer | 15 | Pr. Bank Anth | — |
| Geraer | 67 | Dest. Banknot. | 66 1/4 |
| Gothaer | — | Wechselcourse: | — |
| Thüringer | 48 1/2 | Amsterd. R. S. | 41 1/2 |
| Weimarsche | 63 1/4 | Hamb. R. S. | 50 1/2 |
| Deffauer Cred. | 11 | London 3 M. | 17 1/2 |
| Genfer | 19 1/2 | Paris 2 M. | 78 1/2 |
| Leipziger | 57 1/2 | Wien 2 M. | 65 1/2 |
| Oesterreich. | 51 1/2 | Frankf. a. M. | 56 1/2 |
| Eisenb.-Act: Ber. | — | | |
| lin-Anhalt | 106 1/4 | | |

Wien, 22. Januar.

| | |
|-----------------------|---------------------|
| Staats-Papiere. | Nationalanlehn 75,— |
| Metalliques 5 1/2% | 63,— |
| Actien: Bankactien | 721,— |
| Actien der Creditbank | 157,40,— |
| Wechsel- | course: |
| Augsburg | — |
| London | 150,— |
| B. R. Münzducaten | 7,11,— |
| Silberagio | 150,— |

Berliner Productenbörse, den 22. Janr.

| | |
|-------------------|-----------------|
| Weizen loco | 73—84 |
| Roggen loco | 49 3/4 |
| Jan.-Febr. 49 3/8 | Grübj. 48 1/4 |
| unveränd. | — |
| Spiritus loco | 20 1/2 |
| Jan.-Febr. 21 | Grübj. 21 |
| 50,000 gef. | — |
| — | 11 1/2 |
| Jan.-Febr. 11 1/2 | — |
| Grübjahr 11 1/2 | — |
| Herste loco | 42—48 |
| — | — |
| Jan.-Febr. 26 3/4 | Grübjahr 26 3/4 |

Familien-Nachrichten.

Geboren: Hr. Apotheker D. Frey in Wechselfeld ein Sohn. Hr. Hauptmann G. v. Peelsdorf in Marienberg eine Tochter. Hr. Sigensstock in Krauthain ein Sohn. Hr. Ad. Schneider in Glashütte eine Tochter. Hr. P. W. Menzel auf Thürmerdorf eine Tochter. Hr. F. W. Sauer in Leipzig ein Sohn.
 Verlobt: Hr. F. Beck in Schwarzb.-Sondershausen mit Fr. A. Pleisch in Reichenbach i. B. Hr. E. Rosberg zu Seußlich mit Fr. M. Unteusch in Reuth b. Plauen.
 Getraut: Hr. Th. Leopold mit Fr. M. Broschmann in Obernaundorf. Hr. D. Müller mit Fr. P. Schönfelder in Querbach i. B. Hr. D. Curtius mit Fr. E. Häpner in Sorau. Hr. F. Schiebler in Frankenberg mit Fr. E. Dehnert in Wittweiba. Hr. Apoth. A. Facius mit Fr. E. Hoffmann in Königswarth. Hr. D. G. Gebauer mit Fr. W. Eisenschmidt in Leipzig.
 Gestorben: Hr. D. Hefler in Dresden ein Zwillingmädchen. Frau J. M. Baumgarten, geb. Schedtch in Augustsburg. Hr. Jermisch in Baldenburg eine Tochter Elise. Hr. Ad. Pawelky in Leipzig ein Sohn Rudo. f. Hr. Frhr. E. v. Koppensfeld in Silbitz b. Köstritz.

Mittwoch, den 30. Januar 1861:
Anwiderruflich letzte Vorstellung!
Circus Carré.
 Heute, Mittwoch 23. Januar
Große Vorstellung.

Zum ersten Male: **Das Waldungeheuer,**
 oder: **Die Zerstörung der Flammenburg.**
 Sage aus dem böhmischen Riesengebirge. Große Spektakel-Pantomime mit brillantem Feuerwerk, Bärenjagd etc.
 Das Nähere die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr. — Morgen Vorstellung.

Um mehrseitigen Wünschen hoher Herrschaften zu genügen,
 findet morgen Donnerstag unwiderruflich
das allerletzte Concert
 im Saale des königlichen Belvedere auf der
Brühlischen Terrasse

von der rühmlichst bekannten echten Tyroler Sängergesellschaft Joseph Pisinger aus dem Pusterthale in noblem Costume statt
 Von 3 bis 6 Uhr ohne Tabakrauch, von 7 bis 10 Uhr ist das Rauchen gestattet. Das Concert besteht aus Jodel-Gefängen, sowie aus Vorträgen auf der Zither, und auf Holz- und Stroh-Instrumenten.
J. G. Marschner.

Stoßhaarsohlen
 äußerst praktisch bei jegiger Witterung, empfiehlt
A. Schwerdgeburth,
 Josephinengasse 9.

Aecht französischer Lederlack
 von tiefster Schwärze, à Flacon 5 u. 7 1/2 Ngr.
Vorzügliches Mäucherpulver
 à Flacon 2 1/2 Ngr. empfehlen
Julius Garbe, C. H. Schmidt,
 Bauhnerstraße. Neustadt a. Markt, große Meißnergasse.

Mittwoch, den 23. Januar
Karpfenschmaus
 im Gasthose zu Seidnitz,
 wozu ergebenst einladet
Wilh. Angermann.
Anfang 7 Uhr.
 Bei **Löser Wolf,** Webergasse Nr. 9 ist zu haben:
Das Dresdner Hoftheater und seine Mitglieder. Historisch-kritische Aphorismen für Kunstfreunde und Künstler, von Al. Sincarus. 1852. Eleg. geb. m. Goldschnitt. Statt 1 Thlr. 10 Ngr. für 10 Ngr.

In d
 des-Lott
 folgende
Nr.
 =
 =
 =
Nr.
 9234
 17641
 23361
 28762
 39940
 50917
 53997
 Die
 d. 3 g
 empfehle.
N
Al
 Ein ei
 ist zu ve
Seg
 sechs Br
 Provisor
 Thlr. au
 circa 20
 Gefälli
No. 6
 an den
P
 in der f
 und Litter
C
 Lehrer der
 8 bis 10
Sch
V
Kampel
Talgie
Reliff
 7 Ngr.
 12 1/2 N
Talgi
seifen
Jo
 Mitte der
Cotill
 in neuester
 empfiehlt

In der zweiten Classe 59. R. S. Landes-Lotterie erhielt ich in meiner Collection folgende Gewinne:

Nr. 23346 à 100 Thlr.

= 4224 = 50 =

= 6277 = 50 =

= 41719 = 50 =

Gewinne à 40 Thlr.

| | | | | |
|----------|-------|-------|--------|-------|
| Nr. 2582 | 2584 | 4244 | 6131 | 6283 |
| 9234 | 9247 | 11285 | 17605 | 17606 |
| 17641 | 17661 | 17689 | 21098 | 23361 |
| 23361 | 23389 | 25118 | 25130 | 25142 |
| 28762 | 36926 | 37571 | 37574 | 37583 |
| 39910 | 43155 | 49734 | 49741 | 49749 |
| 50917 | 53781 | 53783 | 53791 | 53794 |
| 53997 | 53958 | 60544 | 67680. | |

Die 3. Classe wird den 18. Februar d. J. gezogen, wozu ich Kaufloose bestens empfehle.

Robert Böhme,
Altmarkt. Flanendbude.

Ein einjähriger, gelebriger großer
Wolfshund
ist zu verkaufen: Rosengasse 6, III.

Gegen außergewöhnliche Sicherheit

sechs Procent Zinsen und nach Befinden Provision, wird eine Summe von 150 Thlr. auf 3 Monate von dem Besitzer eines circa 20 Mille werthen Grundstücks gesucht. Gefällige Offerten gelangen unter **W. No. 6** durch die Expedition dies. Blattes an den Suchenden.

Privatunterricht

in der französischen und englischen Sprache und Literatur erteilt

C. Forstmann,

Lehrer der neuern Sprachen, zu sprechen von 8 bis 10 Uhr Morgens an der Herzogin Garten Nr. 4, I. Et.

Schlafrock = Magazin von C. Werm,

Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Talglichte, gut u. sparsam brennend, **Melissinkerzen** zum Fabrikpreis, Paket 7 Ngr., **Stearinkerzen** von 7 bis 12 1/2 Ngr., alle Sorten völlig trockene **Talgkern**, **Schweger**, **Parzefeißen** etc. empfiehlt

Johann Schneider,

Mitte der gr. Biegelg. 48 u. Bahng. 23.

Cotillon = Decorationen

in neuester eleganter und reicher Auswahl empfiehlt

Gustav John,

gr. Kirchgasse 6.

Königl. Hoftheater.

Mittwoch den 23. Januar.

Ein Wintermärchen

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Musik von Fr. v. Flotow.

Unter Mitwirkung der Herren Dawson, Walter, Detmer, Kramer, Quanter, Heese, Herbold, Porth, Marchion, Raeder, Wilhelm, Fischer, Gerstorfer, Weiß, Berthold, der Damen Bayer-Bürk, Ulrich, Berg, Perenz, Porth, Quanter.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 24. Jan.: Eohengrin.

Zweites Theater. Im Altstadt. (Gewandhaus)

Mittwoch den 23. Januar:

17. Gastvorstellung des Fräulein Ottilie Genée. Jugend muß austoben. Lustspiel in 1 Act von E. Angely

Darauf: Ein Viertelstündchen vor dem Balle. Soloscene in 1 Act v. C. A. Görner.

Diesem folgt: Nach Mitternacht von Kelsner, oder: Eine Gardinenpredigt. Posse in 1 Act von A. Bergen.

Zum Schluß: Bei Wasser und Brod. Dramatische Kleinigkeit mit Gesang in einem Act von C. Jakobson.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 24. Januar. 18. Gastvorstellung des Fräulein Genée.

Fester Preis 5 Ngr.

für einmaliges Haarschneiden und Frisiren.

Abonnement-Dtz.-Billets 1 Thlr.

Indem ich überzeugt bin, daß die mich beehrenden Herren die Art und Weise meiner Bedienung dem Preise angemessen finden werden, empfehle ich meinen höchst sauber und bequem eingerichteten

Salon

zum Haarschneiden und Frisiren

dem geehrten Publicum ganz ergebenst mit dem Bemerkn, daß ich selbst während der Geschäftszeit ununterbrochen den mich Beehrenden zu Diensten stehe.

Kinder zahlen den Abonnementpreis von 2 1/2 Ngr.

Leo Bohlius, Coiffeur à la mode.

Wallstraße,

Ecke der Scheffelgasse, zunächst der Post.

Bouquets und Kränze Palmzweige

empfehlen

Böhm. C. R. Schneider, u. Eing. G. 21. Bautz. Str. 9.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12. Rdm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). Anf.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12¹⁵ (Wien), Rdm. 4⁵, 5⁴⁰, 10, Rchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6³⁰ Bm. 10. Mitt. 2³⁰ Ab. 6¹⁵ — Anf.: Mgs. 9³⁰ Mitt. 12¹⁵ Rdm. 5⁴⁰ Ab. 10.

III. Nach Weissen Abf. fr. 8^{1/2}, 11^{1/2}, Rdm. 3, Ab. 6^{1/4}, u. 10^{1/4} u. — Anf. früh 7^{1/4}, 10^{1/2}, Rdm. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach Harand: Abf.: Mgs. 7⁴⁵, Rdm. 2, 6 u. Abds. 8³⁰ — Anf.: Bm. 7³⁰, 9¹⁵, Rdm. 3³⁰, Ab. 8.

In 1. und 2. Classe 59. Lotterie erhielt meine Collection

100 Thlr. auf Nr. 274

100 = = 5430

100 = = 5582

100 = = 33258

100 = = 39049

100 = = 48938

100 = = 51340

50 Thlr. auf Nr. 26936

50 = = 46579

Je 40 Thlr 257, 2514, 18, 24, 28, 2815, 5402, 22, 44, 8146, 14939, 44, 51, 72, 18388, 99, 18448, 26728, 30, 43, 26937, 48, 49, 65, 33255, 39022, 59, 80; 48368, 99, 51475.

Je 25 Thlr. 5406, 11, 52, 61, 5512, 38, 55, 63, 8154, 14948, 73, 95, 18397, 18403, 27, 26306, 8, 11, 18, 19, 20, 26964, 79, 90, 97, 33280, 95, 39009, 34, 40, 43, 71, 41825, 46573, 48356, 62, 87, 50499.

Mit Kaufloosen zur 3. Classe in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln empfiehlt sich

L. Weidert's Kunsthandlung,

Dresden, große Schießgasse.

Von den von mir fabricirten, ärztlich günstig beurtheilten

schwarzen Kräuterbombons und schwarzem Kräuterfirup

wovon erstere nach Gewicht in jeder Quantität, letzterer in Flaschen à 10 Ngr. und ausgewogen verkauft werden, übergab ich für Dresden Commissionslager

für die Neustadt, für die Altstadt: Herrn Otto Schönig, Herrn Carl Fiedler, Hauptstr. Nr. 18. Schloßstr. Nr. 11.

und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.

H. Th. Sievert in Bittau.

Attest. Der Unterzeichnete bestätigt, bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen Lungen-Catarrhs den oben angezeigten Kräuterfirup, namentlich in der Kinderpraxis, nächst diesem aber auch die Kräuterbombons sehr wirksam gefunden zu haben. Bittau, den 12. October 1860.

Bezirksarzt Dr. Just.

Musikisches Cabinet, Osraallee 9: Kaufmann u. Sohn's Musik-Kunstwerke und Instrumente.

V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6⁴⁵, Rdm. 3. — Anf.: Mitt. 11⁴⁰, Ab. 8 u. Rchts. 12³⁰.

VI. Nach Weissen: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Rdm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Rchts. 11. — Anf.: Mgs. 9¹⁰, Rdm. 2³⁰, 5¹, Abds. 9¹⁵, früh 4.

VII. Nach Wien: Abf. von Neust. Rchts. 12³⁰ v. Altst. Rchts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12³⁰ v. Altst. Mitt. 12⁴ (Wien), Rdm. 2 Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5⁴⁰ Ab. 8³⁵, Borm. 9¹⁰, Mitt. 1, Rdm. 2¹⁵ u. Mgs. 8⁴⁵ in Neust. Rdm. 2³⁰, Rchts. 3⁴⁰.

Diätetische Heilanstalt zu Dresden.

Bei der am 15. d. M. geschlossenen letzten Einzahlung sind wiederum eine kleine Anzahl Actien in Rückstand verblieben. Es wird nunmehr den geehrten Inhabern dieser Actien nach §. 6 des Statuts „eine vierwöchentliche Frist“ gestellt, nach deren Ablauf von dato jene Actien ungiltig und an deren Stelle zu Gunsten der Gesellschaft neue ausgefertigt werden. Wir fordern daher nochmals zu ungesäumter Einzahlung auf, wobei statutengemäß 10 Procent der Restbeträge als Conventionalstrafe zu erlegen sind.

Dresden, 23. Januar 1861.

Der Verwaltungsrath.
H. Klemm, als Vorsitzender.

SAXONIA.

Sonntag, den 27. Januar 1861

MASKEN-BALL

im Meinhold'schen Etablissement, Moritzstr. 16.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind in Empfang zu nehmen bei den Herren Felsner, Altmarkt 14 und Barthold, Schreiberstraße 15.

Der Vorstand.

Zur gütigen Beachtung.

Meiner geehrten Nachbarschaft sowie allen meinen wertheften Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Waarenlager von Strick-, Häkel-, Stick-, Zeichen- und Tapissieriegarnen bedeutend vermehrt und assortirt habe. Gleichzeitig empfehle Zwirne und Bänder im reichhaltigen Sortiment, sowie fertige Häkel- und Strickarbeiten, Unterärmel, Pulswärmer, Wäsche, Kinderzeug, Fanchons, Chenilleshawls, Kopshaarsohlen u. s. w.

Directe Verbindungen mit größern Handelshäusern setzen mich in den Stand, bei vorzüglicher Waare billige Preise zu stellen. Außerdem halte ich Commissionlager der nach ärztlicher Vorschrift bereiteten, gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare rühmlichst bewährten Süsmilch'schen Ricinusöl-Pommade. (Büchse 5 Ngr.)

A. Schwerdgeburth,

Josephinengasse Nr. 9 (gegenüber der Liliengasse).

Hente Mittwoch früh Wellfleisch, Leber-, Blut- & Charlottenwurst

bei Friedrich Hänsel, Bischofsweg Nr. 1.

Mein Cigarren- & Tabak-Lager

enthält die vorzüglichsten Sorten in alter abgelagerter Waare.

Carl Trg. Kaiser, gr. Meißnergasse Nr. 7.

Contobücher

von Webr. Jonas u. dergl. selbstgefertigte empfiehlt
Neustadt, Hauptstr. Nr. 24. G. H. Rehfeld.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Eblr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Neßsch und Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Der ehrliche Finder einer vorgestern Abend von 11 bis 12 Uhr von Neustadt bis an die katholische Kirche verloren gegangenen

Rehdecke

wird dringend gebeten, gegen eine ganz gute Belohnung bei Madame Kreuziger an der Annenkirche abzugeben.

Palmets,

ein extrafeines Bisquit nach Pariser Art, welches sich sowohl zu allen kalten und warmen Getränken, wie auch als Dessert und besonders zum Eis zu geben eignet, empfiehlt als etwas Neues und Vorzügliches, das Stück 3 Pf.

Carl Döhnert, Conditor,
Wildruffer Straße Nr. 34.

Zu Maskenbällen u. sind kleine Drehorgeln zu vermieten

Birnaische Straße Nr. 52
im Hinterhaus parterre.

30 Thaler Demjenigen,

der einem unverheiratheten, vielerfahrenen, gereisten, vielseitig, namentlich literarisch und musikalisch gebildeten, unverdroffenen, unermüdeten, cautionsfähigen Mann von 43 Jahren, eine seinen Fähigkeiten anpassende und ihm zusagende sichere Stelle mit 200 Thalern Gehalt, oder einen, mit ein paar Hundert Thaler zu erlangenden, Erwerb, allein oder als Theilhaber, mit circa ebensoviel Reinertrag, in Dresden verschafft. Titel und Beschäftigung sind ganz gleichgültig.

Mittheilungen werden unter H. A. No. 333 post. rest. erbeten

Möchte doch die betreffende Aufsichtsbehörde auch der kleinen Ziegelgasse, sowie dem äußeren Theile der großen Ziegelgasse geneigte Aufmerksamkeit zuwenden. Die kleine Ziegelgasse ist durch den leider erst im November v. J. in Angriff genommenen Schleusenbau in einen thatsächlichen Sumpf verwandelt und das Trottoir längs der alten Vogelwiese und des Ginneherhäuschens erstreckt sich nicht der Wohlthat, des Schnees und Schmutzes entledigt zu werden, die es geradezu ungangbar machen.

Mittwoch in Seidnitz, da wird's schön,
Leutchen, da müssen wir alle gehn,
Da giebt's gutes Essen, guten Wein,
Leutchen, da wollen wir fröhlich sein,
Es soll auch ausgezeichnet warm da sein.

Ein Spatzvogel, der
da sein wird.